

## Wie es dazu kam, dass Till Eulenspiegel den Tresor knackte

An einem warmen schönen Sommertag war Till Eulenspiegel wieder mal auf der Suche nach einer Arbeit, er wollte von Hessen nach Oldenburg. Als er mindestens eine Woche daher gelaufen ist, sah er eine Fabrik. An dieser Fabrik war ein Plakat auf dem Stand:

Arbeitnehmer gesucht!

Kennst du dich mit Datenschutz aus?  
Dann bist du bei uns genau richtig!

Chef der Fabrik: Herbert Büchlein

Eulenspiegel dachte: „Ich glaube ich melde mich da mal an“.

So war es auch: Eulenspiegel verbrachte dort 3 Tage bis zu einem kalten Donnerstag. An diesem Donnerstag sagte Tills Chef: So Till, heute kannst du mal alleine arbeiten.“ „Was soll ich denn machen?“, fragte Eulenspiegel. „Codes knacken oder was?“, entgegnete Herr Büchlein und lief aus der Fabrik hinaus, stieg in sein Auto und brauste weg (wahrscheinlich nach Hause).

(Till dachte natürlich mal wieder wie bei, Eulen und Meerkatzen, dass er es wirklich machen sollte). Also schlich er sich leise in Herr Büchleins Büro. Dort lag nämlich ein Tresor mit fast allen Datenschutzkarten von Oldenburg. Er hatte Glück, er fand das Codewort auf seinem Schreibtisch. Er gab die Zahl 2009 ein und siehe da, die Tür des Tresores öffnete sich. Dann machte er sich an die Arbeit um ein anderes Codewort einzugeben. Das hatte er während den 3 Tagen nämlich gelernt. Danach, als das erledigt war, schrieb er an dem Computer einen Kündigungsbrief:

*Sehr geehrter Herr Büchlein,*

*ich muss Ihnen mitteilen, dass ich hiermit kündige.*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Till Eulenspiegel*

Er druckte ihn aus und unterschrieb nochmals, anschließend schlich er sich aus der Fabrik heraus.

Am nächsten Tag wollte Herbert Büchlein den Tresor öffnen – das machte er jeden Tag, um zu schauen ob alle Karten noch da waren. Doch der Tresor ließ sich nicht öffnen.

Da sah er den Brief von Eulenspiegel, las ihn, ging zum Fenster und schrie laut aus dem Fenster, weil er dachte, dass er so vielleicht zurückkommt: „Till Eulenspiegel!“